



Inventar der Denkmalschutzobjekte von überkommunaler Bedeutung

Das Inventar Das Inventar listet Bauten und Anlagen auf, die aufgrund ihrer historischen Bedeutung wichtige Zeugen vergangener Epochen sind. Mit der Aufnahme ins Inventar wird ein Objekt nicht unter Schutz gestellt, sondern eine Schutzvermutung festgehalten.

Schutzzweck Der im Inventarblatt aufgeführte Schutzzweck hält in allgemeiner Art und Weise fest, wie der Charakter der Bauten bewahrt werden kann. Welche Bestandteile der Bauten im Detail erhalten werden sollen, ist nicht im Inventarblatt festgelegt, sondern wird im Rahmen eines Bauvorhabens entschieden. Dies betrifft neben dem Gebäudeäußeren auch das Gebäudeinnere sowie die für ihre Wirkung wesentliche Umgebung. Bei Bauvorhaben empfiehlt es sich, frühzeitig mit der kantonalen Denkmalpflege Kontakt aufzunehmen. Sie bietet Eigentümerinnen und Eigentümern unentgeltliche Beratung an.

Aktualität der Inhalte Die im Inventarblatt wiedergegebenen Informationen zu einem Objekt beruhen auf dem Wissensstand zum Zeitpunkt der Festsetzung. Neuere Informationen, etwa zu jüngsten Massnahmen oder zum aktuellen Zustand eines Objekts, können bei der kantonalen Denkmalpflege eingeholt werden.

Fragen und Anregungen Verfügen Sie über weitere Informationen zu den Bauten im Inventar? Haben Sie Fragen zum Inventar? Dann nehmen Sie bitte Kontakt mit uns auf und beachten Sie den Flyer «Fragen & Antworten» auf unserer Internetseite:

zh.ch/denkmalinventar

Disclaimer Das Inventarblatt gilt nicht als vorsorgliche Schutzmassnahme im Sinne von § 209 Planungs- und Baugesetz.

Nutzungsbedingungen Dieses Inventarblatt wurde unter der Lizenz «Creative Commons Namensnennung 4.0 International» (CC BY 4.0) veröffentlicht. Wenn Sie das Dokument oder Inhalte daraus verwenden, müssen Sie die Quelle der Daten zwingend nennen. Mindestens sind «Kanton Zürich, Baudirektion, kantonale Denkmalpflege» sowie ein Link zum Inventarblatt anzugeben. Weitere Informationen zu offenen Daten des Kantons Zürich und deren Nutzung finden Sie unter zh.ch/opendata.

Schloss Greifensee

Gemeinde

Greifensee

Bezirk

Uster

Ortslage

Stettli

Planungsregion

Glattal ZPG

Adresse(n) Im Städtli 24, 24 bei

Bauherrschaft —

ArchitektIn —

Weitere Personen Hans Jakob Pfenninger (1777–1850) (Zimmermeister), Heinrich Zeiner (o. A. – o. A.) (Kunstmaler), Johannes Fehr (1763–1823) (Baumeister)

Baujahr(e) vor 1261 – um 1931

Einstufung kantonal

Ortsbild überkommunal ja

ISOS national ja

IVS nein

KGS A7474

Datum Inventarblatt 16.12.2022 Melanie Wyrsch, Steffen Osoegawa

Objekt-Nr.

19400082

Festsetzung InventarRRB Nr. 5113/1979 Liste ohne
Inventarblatt, RRB Nr. 3488/1987
Inventarblatt, AREV Nr. 0282/2025
Inventarblatt**Bestehende Schutzmassnahmen**

—

194GARTEN00082AREV Nr. 0282/2025 Liste und
Inventarblatt

—

Schutzbegründung

Das Schloss Greifensee (Vers. Nr. 00082), ein markanter Wohnturm mit Satteldach zwischen Treppengiebeln, und der angrenzende Schlossgarten (194GARTEN00082) bilden im historischen Städtchen Greifensee ein repräsentatives Ensemble. Als ehem. Sitz der zürcherischen Landvogtei Greifensee (1402–1798) ist das Schloss Greifensee ein wichtiger baulicher Zeuge für die geschichtliche und politische Vergangenheit der Region. Das Schloss Greifensee wurde im 13. Jh. von den Grafen von Rapperswil als Verwaltungssitz für ihre Ländereien im Glattal und Oberland errichtet. 1402 wurde die Burgenlage an Zürich verpfändet und zum Landvogteisitz. Im Alten Zürichkrieg 1444 wurde die Burg zum Einsturz gebracht und geplündert («Blutnacht von Greifensee»). Die Ruine diente anschliessend als Steinbruch für den Wiederaufbau des Städtchens. 1520d–1522d wurde das Schloss als Herrschaftssitz ohne Wehrfunktion wiederaufgebaut und erhielt seine repräsentative Erscheinung mit den markanten Treppengiebeln. Am Ende des Ancien Régime 1798 wurden die Landvogtei aufgehoben und das Schloss geplündert. 1935 kaufte es der Kanton Zürich aus privater Hand zurück und veranlasste 1948–1953 eine purifizierende Renovation, die den Zustand vor 1798 wiederherstellen sollte. Trotz der bewegten Baugeschichte hat sich am und im Gebäude des Schlosses Greifensee wertvolle historische Substanz erhalten. So ist das aufgehende Mauerwerk aus dem Mittelalter noch sichtbar. Im Innern erzählen eine kleine, spätgotische Kapelle und die im frühen 16. Jh. gemalte Wappentafel mit den Landvögten von Zürich und Greifensee von vergangenen Zeiten. Unter den vielen baukünstlerisch wertvollen Ausstattungselementen und Oberflächen sind die beiden Fenstersäulen von 1520 und die Deckenmalereien aus dem Ende des 17. Jh. erwähnenswert.

Eine Zeichnung Ende des 17. Jh. (Kantonsbibliothek Aarau) belegt, dass bereits damals ein dem Schloss seeseitig vorgelagerter Garten bestand. Der Schlossgarten besteht in seiner heutigen Form als neobarocker Heckengarten mindestens seit 1931. Er basiert nicht auf der Rekonstruktion einer älteren Gartenanlage, sondern ist eine freie Neuinterpretation des französischen Parterregartens vor 1800, wie er ab Beginn des 20. Jh. für Landgüter und Bauerngärten überliefert wurde. Der Schlossgarten steht beispielhaft für den vom Heimatstil beeinflussten Garten und ist somit ein wertvoller Zeuge der Schweizer Gartenkultur zwischen 1910 und 1930.



Schloss Greifensee

Schutzzweck

Erhaltung des Schlosses Greifensee in seiner gewachsenen historischen Substanz sowie der historischen Ausstattungselemente und Oberflächen. Substanzielle Erhaltung des Schlossgartens, d. h. der Umfassungsmauer, des Heckengartens und der Blutbuche. Erhaltung von Schloss und Garten in ihrer ortsbildprägenden Stellung am Rand des Städtli.

Kurzbeschreibung

Situation/Umgebung

Das Schloss Greifensee befindet sich am westlichen Rand des historischen Städtchens, das eine Dreieckanlage bildet. Das auf einem Sandsteinfelsen mit Wehrgraben und vorgelagertem Garten erbaute Schloss grenzte zur Bauzeit direkt an den See. Heute liegen der Seeweg, eine Wiese und eine Bootsanlegestelle zwischen Schlossanlage und See. Der Wehrgraben (rekonstruiert 1948–1953) im SO ist vom Städtchen aus über eine Brücke erschlossen. Im SW schliesst der von einer Umfassungsmauer eingefasste Schlossgarten an. Die frühere Schlossscheune, das «Landenberghaus» (Im Städtli 22; Vers. Nr. 00081), und das ehem. Pfarrhaus (Im Städtli 20; Vers. Nr. 00079) befinden sich im SO der Schlossanlage. Sie waren Teil der urspr. Verteidigungs- und Burganlage.

Objektbeschreibung

Schloss Greifensee (Vers. Nr. 00082)

Unterkellerter, viergeschossiger Mauerbau auf rechteckigem Grundriss und mit einem Satteldach zwischen zwei Treppengiebeln. Im SW ist ein eingeschossiger Anbau (Gefängnis von 1812) angegliedert. Alle Dächer sowie die Treppengiebel sind mit Biberschwanzziegeln gedeckt. Auf dem steilen Satteldach sitzen im NW zwei Kamine und zwei Schleppgauben, im SO ein weiterer Kamin sowie ein Zwerchhaus mit Aufzugsöffnung in Fachwerkbauweise. Die Fassaden sind nur teilweise verputzt und weiss gestrichen und lassen den Blick frei auf das mittelalterliche Mauerwerk. An der Nordwest- und Nordostfassade ist dieses bis 4,5 m tief und besteht überwiegend aus Findlingen in einem Mörtelbett, die mit Ausgleichsschichten vermauert sind. Das kleinteilige, verputzte Bollensteinwerk der Südwest- und Südostfassade ist bis 1,5 m tief und stammt in wesentlichen Teilen von 1520. Die Gebäudecken werden von Sandsteinquadern eingefasst. Die Fassaden zeigen unregelmässig angeordnete, hochrechteckige ein-, zwei- und dreiflügelige Fenster mit Mittelposten in Steingewänden. In den Giebelfeldern befindet sich je eine schiessschartenartige Öffnung. Im SW verfügen die Fenster im 1. und 2. OG über Klebdächer. Die dem Städtchen zugewandte Südostfassade ist als Hauptfassade gestaltet. Sie ist als einzige komplett verputzt. Einige Treppenstufen führen zum mittig angeordneten Hauptportal mit Holztor und Stichbogengewände. Die Fenster beidseitig des Eingangs sind vergittert. Zwei dreiflügelige Fenster im südlichen Teil des 1. OG verfügen über ein gemeinsames Klebdach. In der nördlichen Ecke des 2. OG verweist ein gotisches Fensterchen mit Dreipassmasswerk (vermutlich 16. Jh.) auf die innenliegende ehem. Kapelle. Der südliche Fassadenteil zeigt zudem eine Sonnenuhr sowie ein Fresko mit dem Zürcher Standeswappen von 1536.

Das Innere des Schlosses weist wertvolle historische Ausstattung und Oberflächen auf. In der weitläufigen Halle im EG schmücken eine gemalte «Wappentafel» der Landvögte von Zürich und Greifensee aus dem frühen 16. Jh. sowie ein Textfragment (ca. 16. Jh.) die Wände. Die Wohngeschosse in den oberen Stockwerken sind durch eine Treppenanlage (1815–1818) erschlossen, wobei die Räume entlang eines Mittelgangs angeordnet sind. Im südöstlichen Eckzimmer im 1. OG befindet sich eine Fenstersäule von 1520 mit gekehlter Basis und Wappenschildkonsole. Der Raum verfügt ansonsten über eine gotisierende Innenausstattung aus dem Jahr 1917 (Wandtäfer, Leistendecke und Turmofen). Im westlichen Zimmer zeigt die Balkendecke eine Akanthusmalerei aus dem späten 17. Jh. Die Räume im 2. OG sind von der Umbauphase 1815–1818 geprägt (u. a. Holzböden, Deckenstuck, Wandtäfer, Turmofen). Eine Fenstersäule im südwestlichen Eckzimmer datiert von 1520. Im NO befindet sich die ehem. Schlosskapelle St. Katharina; die kleine Kapelle (2,9 m x 1,8 m x 1,9 m) mit Stichtonnendecke und gotischem Masswerkfenster wurde 1444 zerstört und 1520 wiederhergestellt. Im 3. OG befinden sich im südlichen Eckzimmer (sog. Richterstube) ein Kastenofen von 1776 mit Landschaftsmalerei und ein grossformatiges Ölgemälde aus der Mitte des 17. Jh., das einen Raum des Schlosses abbildet (und damit die Innenausstattung vor den Plünderungen 1798 zeigt). Der zweifache Kehlbalkendachstuhl im DG stammt aus dem Jahr 1818.

Schloss Greifensee

Schlossgarten (194GARTEN00082)

Der annähernd quadratische Schlossgarten ist gegen SO und NW mit einer 2 m hohen Mauer, gegen den See mit einer Sockelmauer mit eisernem Staketenzaun umfriedet. Vor der Korrektur der Glatt grenzte die Umfassungsmauer direkt an den Greifensee, heute liegt sie etwa 50 m weit vom Seeufer entfernt. An der Ostecke gewähren zwei Durchgänge in der Mauer (Wehrgraben und Landenberg-Gasse) Einlass in den Garten. Die Gartenanlage ist zweigeteilt in einen quer zum See gelegenen Heckengarten (sog. Buchsparterre) und eine offene Kiesfläche. Der Heckengarten besteht aus zwei axialsymmetrisch aufgebauten Kompartimenten mit drei geometrischen Figuren (Kreis, Dreieck, Quadrat). Je eine runde Buchshecke markiert das Zentrum beider Kompartimente. Der Kreis wird von vier dreieckigen Buchshecken umgeben, die ein stehendes Quadrat ausbilden. Seine vier Eingänge in das Kompartiment spannen ein gleichschenkliges Wegkreuz auf, dessen Kreuzungspunkt wieder mit dem Mittelpunkt des kleinen Buchsrondells übereingeht. Ein breiter Kiesstreifen zwischen den beiden Kompartimenten ist die Mittel- und Spiegelachse des Buchsparterres, an deren Endpunkt eine freistehende Blutbuche gepflanzt ist. Innen entlang der Umfassungsmauer verläuft eine Buchshecke.

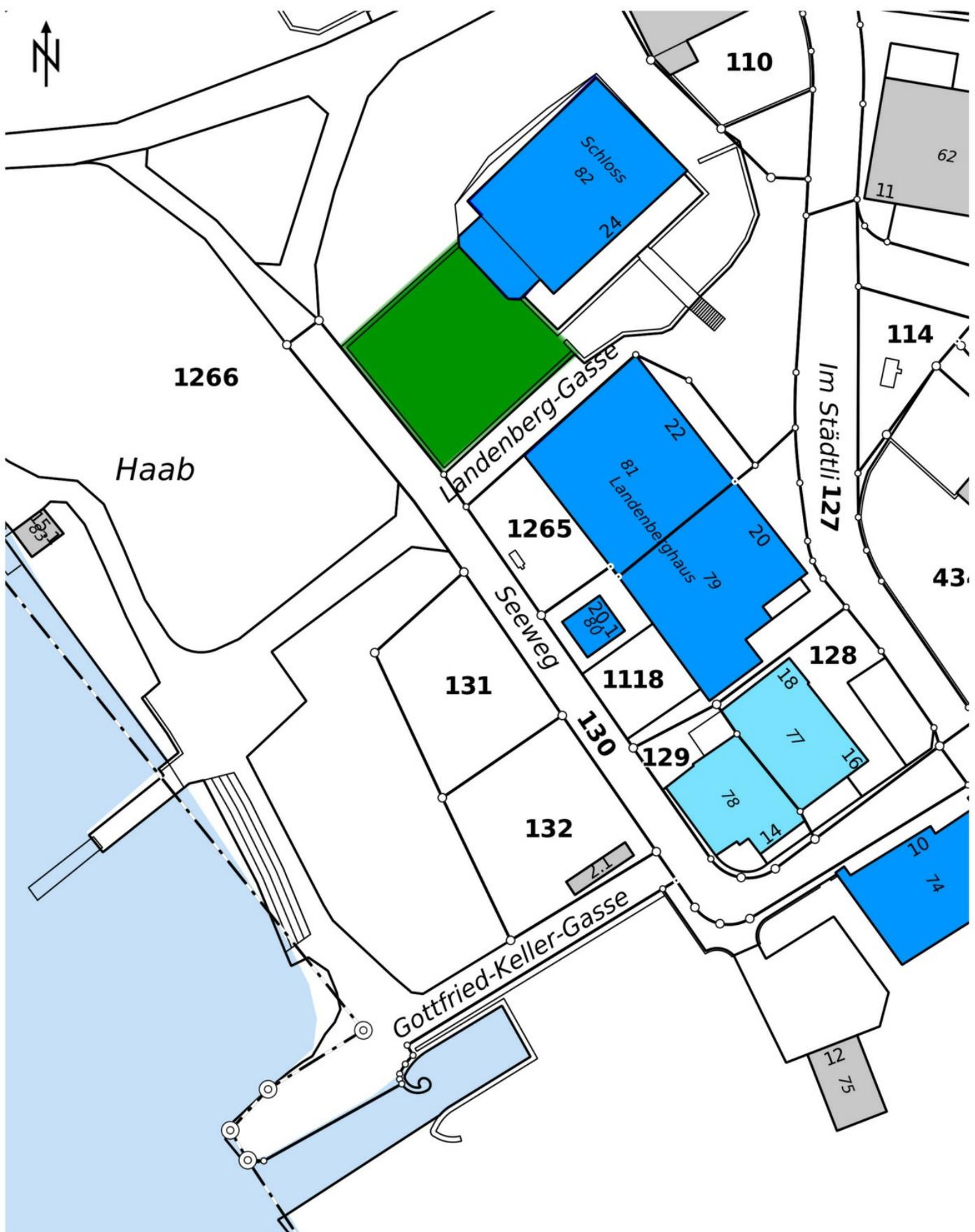
Baugeschichtliche Daten

1261	Erwähnung einer von den Grafen von Rapperswil erbauten Burgenlage in Greifensee
1444	Zerstörung und Plünderung der Burgenlage im Alten Zürichkrieg
1520d–1522d	Wiederaufbau mit Treppengiebeln (Dendrodatierung von Deckenbalken im EG und des Dachstuhls)
1536	Anbringen des Zürcher Standeswappens u. der Sonnenuhr an der Südostfassade, Kunstmaler: Heinrich Zeiner
1537d–1538d	Verbesserung der Statik im EG (Dendrodatierung von Hölzern)
ab 1603	neue Öfen in der Wohnstube und in weiteren Räumen des Schlosses
1696	Sonnenuhr an der Südwestfassade
Ende 17. Jh	ein seeseitiger Garten besteht auf der Südwestseite des Schlosses, vor dem Zwinger (Aquarell Ende 17. Jh., Kantonsbibliothek Aarau)
1719	Bau einer Brücke über den Wehrgraben
1731	Erwähnung eines «Türmli ob dem Schlossgarten»
1740	Neufassung der «Wappentafel» in der Halle, Kunstmaler: Heinrich Kuhn (o. A. – o. A.)
1760	Erwähnung eines Gartenhäuschens auf der Ringmauer
1776	neuer bemalter Kachelofen in der Richterstube im 3. OG
1798	Verlust der Inneneinrichtung im Schloss nach Plünderung
1812	Abbruch des Wehrgrabens im SO, Errichtung eines Gefängnisanbaus im SW
1815–1818	Renovation des Schlosses, u. a. Bau zweier Pavillons im NO, neuer Kehlbalkendachstuhl, neue Treppenanlage, im 3. OG Neuvertäfelung der Richterstube und neuer Raum, neue Öfen, Entfernung der runden Ecktürme auf der Umfassungsmauer im Schlossgarten, Bauleiter: Johannes Fehr, Zimmermeister: Hans Jakob Pfenninger
vor 1851	Abbruch des Zwingers und Anlegen eines seeseitigen quadratischen Schlossgartens mit drei rechteckigen Rasenflächen und einem Baumpaar
1862	Bau von neugotischen Vorbauten und einer Freitreppe im SO
1917	Innenumbau des 1. OG im historisierenden Stil, Architekt: David Rordorf (1856–1936)
1931	Schlossgarten besteht in heutiger Form (Luftbild)
1948–1953	purifizierende Außenrenovation: Abbruch der Freitreppe im SO und der Vorbauten für die Rekonstruktion des Wehrgrabens mit Grabenbrücke, Ersetzen der kleinen Dachhäuser auf der südöstlichen Dachhälfte durch ein grösseres Zwerchhaus (Aufzugslukarne), Renovation und Teilrekonstruktion der Fassadenmalereien in Strichschräffur, Architekt: Hans Leuzinger (1887–1971), Kunstmaler: Werner E. Müller (o. A. – o. A.), Küsnacht am Rigi
1993–1995	Umbau des Schlosses zum öffentlichen Tagungs- und Begegnungszentrum: Restaurierung der Fassadenmalereien und der Malereien im EG, Anpassung der Raumdisposition und umfassende Innenrestaurierung, Instandstellung der Gartenanlage, des Wehrgrabens und der Grabenbrücke, Architekt: Ernst Stahel, (o. A. – o. A.), Zürich, Bauherrschaft: Hochbauamt des Kantons Zürich



Literatur und Quellen

- Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Beurteilung Gärten und Anlagen, Greifensee, 194UMGEBUNG00082, bearbeitet von Steffen Osoegawa, Büro für Gartendenkmalpflege, Jan. 2017, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Bruno Schmid, Greifensee (Herrschaft, Vogtei), in: Historisches Lexikon der Schweiz HLS, <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/007824/2006-01-13/> (https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/007824/2006-01-13/), 13.01.2006, Stand 15.12.2022.
- Dendrochronologisches Gutachten Nr. LRD90/R2693, LN126, 10.07.1990, Laboratoire Romand de Dendrochronologie, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Die Kunstdenkmäler des Kantons Zürich, Band III, Die Bezirke Pfäffikon und Uster, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel 1978, S. 490–501.
- Eugen Schneiter, Schloss Greifensee, in: Nachrichten der Schweizerischen Vereinigung zur Erhaltung der Burgen und Ruinen, 1935, Heft 3-4, S. 100–102.
- Inventar der überkommunalen Schutzobjekte, Greifensee, Vers. Nr. 00082, Aug. 1983, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- ISOS. Bundesinventar der schützenswerten Ortsbilder der Schweiz, Kanton Zürich, Band 2, Oberland, hg. von Bundesamt für Kultur BAK, Bern 2015, S. 85–97.
- Kurzinventar, Greifensee, Inv. Nr. III/1, Archiv der kantonalen Denkmalpflege Zürich.
- Kunstdführer durch den Kanton Zürich, hg. von Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Zürich 2008, S. 153.
- Zürcher Denkmalpflege, 5. Bericht 1966–1967, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich 1971, S. 55.
- Zürcher Denkmalpflege, 11. Bericht 1983–1986, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 1995, S. 147.
- Zürcher Denkmalpflege, 13. Bericht 1991–1994, hg. von Kantonale Denkmalpflege, Zürich/Egg 1998, S. 110–123.



Schloss Greifensee



Schloss Greifensee, Schloss Greifensee (Vers.-Nr. 00082), Hauptfassade mit Steg über den Wehrgraben, links Schlossgarten (194GARTEN00082), Ansicht von O, 08.03.2022 (Bild Nr. D100587_04).



Schloss Greifensee, Schloss Greifensee (Vers.-Nr. 00082), Hauptfassade im SO mit Sonnenuhr und Zürcher Standeswappen von 1536, Ansicht von SO, 23.03.2022 (Bild Nr. D100587_05).

Schloss Greifensee



Schloss Greifensee, Schloss Greifensee (Vers.-Nr. 00082), rechts Schlossgarten (194GARTEN00082), rechts hinten das «Landenberghaus» (Vers.-Nr. 00081), Ansicht von SW, 08.03.2022 (Bild Nr. D100587_09).



Schloss Greifensee, Ansicht von S, 16.03.2017 (Bild Nr. D100587_10).

Schloss Greifensee



Schloss Greifensee, Schlossgarten (194GARTEN00082), Gartenanlage mit neubarockem Heckengarten und Blutbuche, Ansicht von NO, 16.03.2017 (Bild Nr. D100587_11).



Schloss Greifensee, Schlossgarten (194GARTEN00082), Gartenanlage mit neubarockem Heckengarten, Blutbuche und Zugängen, Blick nach NO, 23.03.2022 (Bild Nr. D100587_13).

Schloss Greifensee



Schloss Greifensee, Schloss Greifensee (Vers.-Nr. 00082), Eingangshalle im EG mit gemalter «Wappentafel» (16. Jh.) und Treppenanlage mit statischer Verstärkung, 02.05.1995 (Bild Nr. L37434_01).

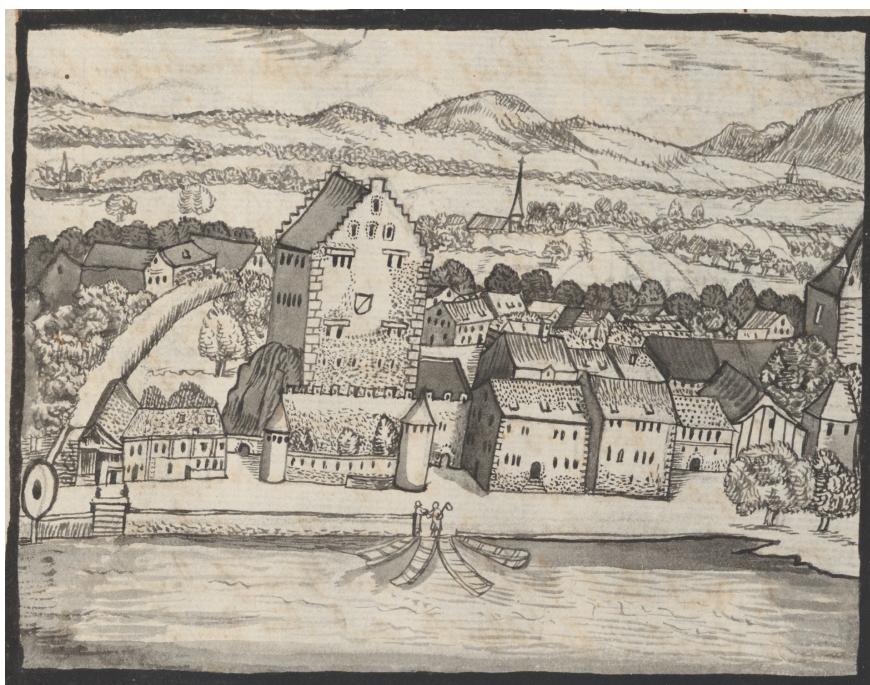


Schloss Greifensee, Schloss Greifensee (Vers.-Nr. 00082), südwestliches Eckzimmer im 2. OG mit Fenstersäule von 1520 und Innenausstattung von 1815–1818, 02.05.1995 (Bild Nr. L38614_11).

Schloss Greifensee



Schloss Greifensee, Schloss Greifensee (Vers.-Nr. 00082), Stube im 1. OG mit bemalter Balkendecke (Akanthusmalerei) vom Ende des 17. Jh. und gotisierender Innenausstattung von 1917, 02.05.1995 (Bild Nr. L38616_11).



Schloss Greifensee, Zwinger mit Ecktürmen und seeseitig vorgelagerter Garten, Aquarell Ende 17. Jh., in: Gerold Escher, Regimentsbuch der Stadt Zürich, Zürich 1693, S. 445. Aargauer Kantonsbibliothek, Sign. MsMur F 33:1, (Bild Nr. D102654_48).